



Pictorial inventions

Pictures in art are witnesses to statements but deny discussion. Therefore I as an art observer have to fathom the meaning and content of art. Art has a playful relationship with the calculation of form. In Esther Löffel's works the forms providing information with their clear outlines are relegated to the background. Esther Löffel avoids defining contours. Her linear brushwork creates artistic growth indicating changes of content and form. For the artist painting is a fundamental act in the course of which the origins of pictorial representation become visible without the use of modern techniques. Meaningful interwoven motifs immediately appear.

The layering and thickening of the colour leads to a stylization that comes close to what naturally exists. This clearly leads to a dilemma. Concealing the imagined form makes possible a non-verbal freedom that allows both spiritual experience and arouses the curiosity of the beholder in what is hidden beneath the paint. When standing in front of Esther Löffel's pictures, one has to choose a distance. As a viewer I have to move about. One has to move towards or away from the picture. When and where does my perception of the picture end? Is it the mere beauty or the growing awareness of my existence? Is it an experience of art or an experience of nature, or both? These pictures are subject to the passing of time. The compositions lead me to lyrical insights, to a painterly kind of poetry. All this is achieved in the strict format of the square. A choice of format that so far has been used chiefly in the mathematical and geometrical world of design. The contrast between the radical limitation from outside and the free, passionate expression within leads to a pictorial, sensual representation of all that is lacking in present-day existence: respect for life, time and poetry.

René F. Scheidegger SGD

Bilderfindungen

Bilder der Kunst sind Zeugen von Behauptungen, die das Gespräch verweigern. So muss ich als Kunstbetrachter Sinn und Gehalt einer Kunst ergründen. Die Kunst hat ein spielerisches Verhältnis zum Kalkül der Form. In den Arbeiten von Esther Löffel treten die informationsstiftenden Formen mit ihren klaren Begrenzungen in den Hintergrund. Esther Löffel vermeidet die deutende Kontur. Ihre schreibende Pinselführung erzeugt ein malerisches Wachstum, das formale und inhaltliche Veränderungen anzeigt. Für die Künstlerin ist Malen ein elementarer Akt, in dessen Verlauf ohne die Mittel zeitgemässer Techniken Ursprünge der bildnerischen Vergegenwärtigung sichtbar werden. Unmittelbar eröffnen sich sinnverwobene Motive.

Das Schichten und Verdichten des Farbauftrages führt zu einer Stilisierung, das heisst in die Nähe des natürlichen Gegebenen. Damit wird ein Dilemma deutlich gemacht. Das Verbergen der erahnten Form ermöglicht eine sprachferne Freiheit, die einerseits spirituelle Erfahrung zulässt und andererseits die Neugier weckt, um zu erkennen, was sich hinter dem malerischen Gefüge verbirgt. Vor den grossen Bildern von Esther Löffel kann man eine Distanz wählen. Als Betrachter muss ich mich bewegen. Es ist ein Daherkommen und Davonmachen. Wann und wo endet mein Schauen? Ist es das einfach Schöne oder das Gewahr werden meiner Existenz? Kunsterfahrung oder Naturerfahrung, ist es beides? In diesen Bildern ereignen sich Zeitabläufe. Die Kompositionen führen mich zu lyrischen Einsichten, zu einer malerischen Dichtungsart. Dies alles im strengen Format des Quadrates. Eine Formatwahl, die bis anhin überwiegend in der mathematisch-geometrischen Gestaltungswelt Verwendung findet. Die Spannung zwischen der radikalen Begrenzung von aussen und der freien, leidenschaftlichen Entfaltung im Inneren, bewirkt eine bildhafte, sinnliche Vergegenwärtigung all dessen, was die Gegenwart entbehrt: Ehrfurcht vor dem Leben - Zeit und Poesie.